



Weltgesundheitsorganisation

Europäische Region

Europäisches Zentrum der WHO für Umwelt und Gesundheit

Bonn, Deutschland

Mit seiner mehr als 30-jährigen Erfahrung ist das Europäische Zentrum der WHO für Umwelt und Gesundheit (ECEH) ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum, das hochaktuelle Evidenz zu bestehenden wie auch neu entstehenden umweltbedingten Gesundheitsrisiken bereitstellt. Als ein integraler Bestandteil des WHO-Regionalbüros für Europa ist es den 53 Mitgliedstaaten der Region bei der Erstellung und Umsetzung von Handlungskonzepten zur Bewältigung dieser Risiken behilflich und unterstützt das Personal im Bereich Umwelt und Gesundheit beim Aufbau von Kapazitäten.

Das ECEH entwickelt grundsatzpolitische Beratung, global maßgebliche Leitlinien wie zu Luftqualität und Umgebungslärm und Instrumente zu verschiedenen Umwelt- und Gesundheitsthemen, um die Entscheidungsprozesse von Ländern auf der nationalen und der lokalen Ebene zu unterstützen. Mit führenden Experten, Akteuren und anderen Partnern fördert das ECEH eine Kultur der transdisziplinären Zusammenarbeit, um ein gemeinsames Ziel von fachlicher Exzellenz und Innovation in der Europäischen Region der WHO und darüber hinaus zu verwirklichen.

In dem Maß, in dem die durch das Ineinandergreifen von Klimawandel, Umweltverschmutzung und Verlust an biologischer Vielfalt bedingte „dreifache Krise“ immer häufiger Ausgangspunkt gesundheitlicher Notlagen ist, spielt das ECEH eine wichtige Rolle für die Reaktion darauf, indem es konkrete Handlungsempfehlungen für solche Ereignisse bereitstellt, Ländern hilft, Vorsorge zu treffen, die Widerstandsfähigkeit stärkt und Unterstützung leistet, wenn umweltbedingte Notlagen eintreten.

Unsere Vision

***Sichere und unterstützende
Umfelder für gesündere
Menschen, für einen blühenden
Planeten und für eine
nachhaltige Zukunft.***

Unsere Arbeitsbereiche

Das ECEH erfüllt seinen Auftrag durch das Verständnis des Einflusses von Umweltbelastungen auf Gesundheit und Wohlbefinden und ihres Beitrags zur Vergrößerung von Ungleichheiten, durch die Bewertung und Beschränkung umweltbedingter Risikofaktoren für die Gesundheit, durch die Gewinnung von Evidenz als Grundlage für solide Politikentwicklung und durch die Entwicklung und Durchführung von Schulungen in zentralen Fachbereichen:

- Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit, einschließlich der Stärkung von Gesundheitssystemen, der Unterstützung von Anpassungs- und der Förderung von Klimaschutzmaßnahmen;
- Reduzierung der Auswirkungen von Luftverschmutzung und Verbesserung der Luftqualität;
- Integration der Natur und der biologischen Vielfalt in die Umwelt- und Gesundheitspolitik und Umsetzung des einheitlichen Gesundheitsansatzes;
- Bereitstellung eines allgemeinen und chancengleichen Zugangs zu sicherer Trinkwasser- und Sanitärversorgung und zu Hygiene für alle in allen Umfeldern;
- Förderung sicherer, gesunder und nachhaltiger Verkehrssysteme;
- Prävention von Verletzungen und Förderung der Straßenverkehrssicherheit;
- Stärkung eines soliden Chemikalienmanagements, um Expositionen und die Risiken schädlicher gesundheitlicher Auswirkungen von Chemikalien zu reduzieren;
- Förderung einer sicheren, sauberen und gesunden bebauten Umwelt in allen Umfeldern;
- Sanierung kontaminierter Standorte für die sichere menschliche Nutzung und Bewirtschaftung von Abfällen;
- Förderung der Bewertung gesundheitlicher Auswirkungen und der Integration von Gesundheit in Umweltprüfungen;
- Stärkung der Überzeugungsarbeit, der Risikokommunikation und des Aufbaus von Kapazitäten zum Thema Umwelt und Gesundheit.



Warum unsere Arbeit wichtig ist

Von Umweltverschmutzung, Klimawandel und dem Verlust der biologischen Vielfalt gehen erhebliche Bedrohungen der Gesundheit aus, von denen die am stärksten Gefährdeten unverhältnismäßig stark betroffen sind.

- In der Region sterben etwa 1,4 Mio. Menschen jährlich aufgrund umweltbedingter Risikofaktoren wie Luftverschmutzung und Klimaänderungen.
- Im Jahr 2019 waren etwa 570 000 Todesfälle auf die Verschmutzung der Umgebungsluft zurückzuführen.
- Jedes Jahr sterben etwa 34 000 Menschen aufgrund von unzureichender Wasserversorgung, Sanitärversorgung und Hygiene (Schlagwort WASH); im Jahr 2022 hatten 75 Mio. Menschen keinen Zugang zu einer sicheren Trinkwasserversorgung.
- Im Jahr 2022 starben mindestens 62 000 Menschen in 35 Ländern infolge Hitzewellen.
- 2019 wurden etwa 269 500 Todesfälle auf bestimmte Chemikalien zurückgeführt.
- Im Jahr 2019 starben fast 70 000 Menschen aufgrund unsicherer Straßenverhältnisse in der Europäischen Region.



Ein starkes Mandat für eine gesündere Zukunft

Ende der 1980er Jahre leiteten die Länder der Europäischen Region einen Prozess zur Beseitigung der schwerwiegendsten umweltbedingten Bedrohungen für die menschliche Gesundheit ein. Dieser Prozess Umwelt und Gesundheit in Europa (EHP) entwickelte sich zu einem einzigartigen bereichsübergreifenden Politikforum, auf dem die maßgeblichen Ressorts und Akteure aus den 53 Mitgliedstaaten der Europäischen Region der WHO zur Vertretung internationaler, regionaler und nichtstaatlicher Organisationen einschließlich der Jugend zusammengebracht werden. Die Funktionen des Sekretariats des EHP werden vom WHO-Regionalbüro für Europa in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen wahrgenommen. Eine Reihe von Ministerkonferenzen legt die Prioritäten und Maßnahmen in Bezug auf Umwelt, Gesundheit und Wohlbefinden in der Region fest. Die Ministerkonferenzen fanden in Frankfurt (1989), Helsinki (1994), London (1999), Budapest (2004), Parma (2010), Ostrava (2017) und Budapest (2023) statt.

Die Erklärung von Budapest: der Weg in die Zukunft

Die Erklärung von Budapest wurde zusammen mit einem Fahrplan für die Europäische Region auf der Siebten Ministerkonferenz im Jahr 2023 angenommen und durch einen Beschluss des WHO-Regionalkomitees für Europa auf dessen 73. Tagung gebilligt. Die Länder haben sich darin verpflichtet, bis 2030 die Umweltverschmutzung zu bekämpfen, die vom Klimawandel ausgehenden Bedrohungen für die Gesundheit anzugehen, den Zugang zu einer sicheren Wasser- und Sanitärversorgung und Hygiene für alle sicherzustellen, Aspekte des Naturschutzes und der biologischen Vielfalt in andere Politikbereiche einzubeziehen sowie eine saubere, sichere und gesunde bebaute Umwelt zu fördern.

Mit der Annahme der Erklärung von Budapest haben die Länder auch zugesagt, Herausforderungen im Bereich Umwelt und Gesundheit einschließlich Notlagen zu vermeiden, Vorsorge dagegen zu treffen, sie zu erkennen und Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu treffen, und sicherzustellen, dass ihre Gesundheitssysteme ökologisch nachhaltiger und widerstandsfähiger gegen den Klimawandel sind. Um diese Verpflichtungen zu erfüllen, bedarf es Investitionen und Humanressourcen, der Generierung von Wissen und Innovation, Instrumente, transdisziplinärer Ansätze sowie robusterer Aufsicht und ressortumspannender Steuerung.

Die Erklärung von Budapest beschreibt ein Paket konkreter Maßnahmen, die Länder ergreifen können, um ihre Verpflichtungen umzusetzen. Dazu zählen beispielsweise die Verbesserung der Klimakompetenz des Gesundheitspersonals, die Dekarbonisierung der Gesundheitssysteme, die Einführung einer angemessenen Abfallentsorgung, der Einsatz von Human-Biomonitoring zur Bewertung der Chemikalienbelastung, die Förderung von sicherer aktiver Mobilität und emissionsfreier Verkehrssysteme sowie die Umsetzung von Ansätzen wie dem einheitlichen Gesundheitsansatz und naturnahen Lösungen. Sie betont auch die Befähigung von Jugendorganisationen, um diese in die Lage zu versetzen, ihren Maßnahmen mehr Relevanz bei der Politikgestaltung und -umsetzung zu verschaffen. Ferner wurde ein neuer Mechanismus – Partnerschaften für den Prozess Umwelt und Gesundheit – in Gang gesetzt, um die Umsetzung der eingegangenen Verpflichtungen zu erleichtern.



Weitere Informationen über das WHO ECEH finden Sie auf der Website:
[**www.who.int/europe/teams/who-european-centre-for-environment-and-health-\(bonn-germany\)**](http://www.who.int/europe/teams/who-european-centre-for-environment-and-health-(bonn-germany))

Europäisches WHO-Zentrum
für Umwelt und Gesundheit

Platz der Vereinten Nationen 1
D-53113 Bonn, Deutschland
Tel. (Zentrale): +49 228 8150 400
E-Mail: eurocech@who.int